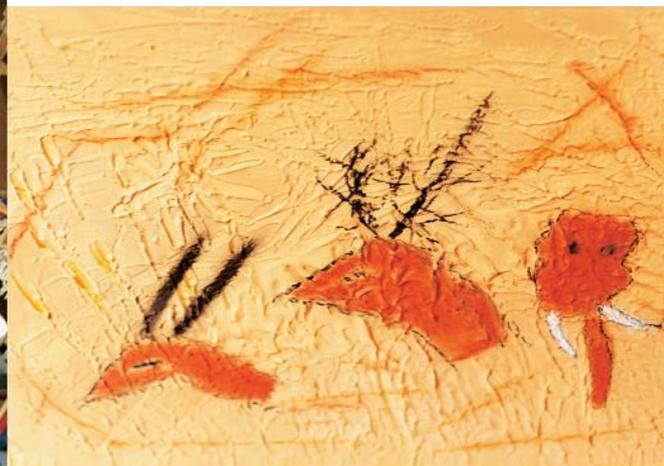




Kunst macht Jungen Spaß! Vor allem, wenn viele Materialien im Spiel sind und Themen, die sie interessieren. Wie dieses Steinzeitprojekt, bei dem sie erst Höhlenmalereien und dann eine Landschaft entworfen haben



KUNST FÜR JUNGEN

Die kreativen Kerle

In der Kinderkunstschule „Das fliegende Atelier“ malen und werken Jungs, wie sie wollen

TEXT: ULLA ARENS

Vangeli, 9, zeigt seine
Steinzeitlandschaft –
mit Zelt, Lagerfeuer
und einem großen Bär.
Alles aus Ton, dem
Lieblingswerkstoff der
Jungs. Vangeli hat
auch schon neue Ideen
für weitere Projekte:
Dinos, Indianer oder
vielleicht Römer



Der Kampf muss furchtbar gewesen sein: Von Speeren durchbohrt liegt der Steinzeitmensch neben der Feuerstelle. Er hatte beim Überfall des gegnerischen Dorfes keine Chance.

Paul, 10, ist mit seinem Kunstwerk aus Ton und Gips sehr zufrieden. Serafin, 9, auch: Sein Steinzeitmensch wurde von einer großen Schlange gebissen. Vangeli, 9, stellt einen großen Bären in den Mittelpunkt seiner Landschaft. Vielleicht riecht das Tier das Fleisch, das auf der Feuerstelle brutzelt. Aber warum gibt es bei Vangeli keinen Menschen? Die Antwort ist simpel: „Ich hatte nicht mehr genug Ton.“

Sechs Jungen sitzen um einen riesigen Tisch in der Kinderkunstschule „Das fliegende Atelier“ in Bochum. Um sie herum Staffeleien mit Bildern, Regale voller Farben, Maluntensilien oder verwertbarer Stoffreste. Vor sich hat jedes Kind seine Steinzeitlandschaft, die es in den Wochen vorher selbst entworfen, geformt, mit Stöcken, Steinen und Hölzern verziert und in ein Gipsbett gegossen hat. Jetzt bekommt sie den letzten Schliff, wird mit Temperafarbe bemalt, Blutflecke werden rot aufgetupft.

Konzentriert und leise sind die Kinder bei der Arbeit – nur Jungs, denn Mädchen sind in diesem speziellen Kurs nicht zugelassen.

Warum das? „Weil Jungs an Kunst komplett anders rangehen als Mädchen“, erklärt Andrea Reinhardt, Leiterin der Kinderkunstschule, die insgesamt von etwa 90 Jungs und Mädchen im Alter von drei bis 14 besucht wird.

Als die Kunstpädagogin das Atelier vor sechs Jahren eröffnete, musste sie die Erfahrung machen, dass fast nur Mädchen angemeldet wurden. Den wenigen Jungen, die dabei waren, machte es aber anscheinend so großen Spaß, dass es sich herumsprach. Jedenfalls riefen regelmäßig Jungs-Eltern an und stellten immer die gleiche Frage: „Mein Junge malt nicht gerne, dabei hat er das früher gerne getan. Woran liegt das?“

Andrea Reinhardt wunderte sich, befragte Erzieher, Lehrer und die Jungen selbst. Ihre Erklärung nach vielen Gesprächen: „Kunst in Kindergarten und Schule ist an Mädchen ausgerichtet. Sie werden meist hervorgehoben und ge-



Ganz bei der Sache: Konzentriert zeichnet Serafin, 9, was er sich ausgedacht hat



Experimentell: Marlin, 9, arbeitet mit Linolroller, blauer Farbe und Druckplatte

lobt, weil sie so schön und ordentlich malen.“ Jungen ticken nach Beobachtung der Kunstpädagogin anders. Sie wollen nicht „schön“ und „ordentlich“ malen und sich nicht ständig mit Mädchen vergleichen.

Und sie haben auch kein Interesse daran, „künstlerische“ Erwartungen von Erziehern und Lehrern zu erfüllen und vorgegebene Themen zu bearbeiten: Den Clown zu Karneval oder den Schmetterling im Sommer finden sie meist doof und langweilig.

„Sie wollen lieber frei gestalten, arbeiten gerne experimentell mit unterschiedlichen Techniken und Materialien. Und sie wollen Themen bearbeiten, die sie interessieren“, sagt Reinhardt.

Längere Projekte, in denen sie sich einem Thema von mehreren Seiten nähern, lieben sie besonders. Über das Thema Steinzeit etwa haben sich die Jungen erst gemeinsam in Büchern informiert, dann eine eigene Höhlenmalerei gestaltet und schließlich die Landschaft. Und weil die bald fertig ist, hat Vangeli schon wieder neue Themen im Kopf: „Dinosaurier, Indianer oder Römer fände ich toll.“

Die Begeisterung hat einen einfachen Grund: Hier an der Kinderkunstschule steht eine Fülle von Material zur Verfügung – nicht nur DIN-A4-Blätter, Bleistifte, Wachsmalstifte oder Tuschkasten wie oft in Schule oder Kita. „Hier macht's Spaß“, sagen die Jungs. Und: „Am liebsten arbeiten wir mit Ton.“

Was sie unter Kunst verstehen, erarbeiten sie sich gemeinsam mit Andrea Reinhardt. „Die Kinder kommen mit eigenen Ideen und Wünschen. Ich gebe oft nur die Technik vor. Der Rest bleibt ihrer Fantasie überlassen, denn ich bin sicher, dass Kinder, die kreativ sind und in der Kunst eigene Lösungen entwickeln, auch im Alltag Probleme leichter lösen können.“

Die meisten der Jungen sind seit ein paar Jahren dabei. Lennart, 9, stieß erst vor einem Jahr dazu. „Dafür lässt er sogar eine Stunde Handballtraining sausen“, erzählt seine Mutter. Eins seiner Lieblingsbilder hat er extra mitgebracht: eine Parklandschaft aus Kreide. Da ging der Kurs im Sommer zum Malen einfach ins Grüne.

Abwechslung ist wichtig, vor allem



für Jungs. Nachdem die Steinzeitlandschaften fertig angemalt sind, soll jetzt eine neue experimentelle Technik ausprobiert werden. Andrea Reinhardt erklärt sie: Erst wird mit bunter Kreide ein weißes Blatt ausgemalt, dann werden die Farben verwischt. In eine Styroporplatte werden Muster eingeritzt. Über die wird mit einem Linolroller Linolfarbe gerieben, das Ganze wird mehrmals auf das Kreidebild gedruckt.

Sofort greifen die Jungs zu den bunten Kreidefarben und legen los. Einige malen schnell und wild, andere vorsichtig und überlegt, dann verwischen sie mit der Hand die Farben. Vangeli hat bereits grüne Kreideflecken im Gesicht. Die Zunge zwischen den Zähnen, rollt er mit voller Kraft blaue Farbe auf die Druckplatte, auf die er unterschiedliche geometrische Muster geritzt hat. Paul entscheidet sich für ein Hai-Muster, Lennart für Bäume, Leon ritzt Sterne in seine Platte.

Dann geht's ans Drucken. Die Jungs legen die Platten mit der Farbe nach unten auf die Kreidefarbe. Mit Fäusten trommeln die sechs wie wild darauf, damit die Farbe sich richtig abzeichnet. Zum ersten Mal wird es laut im Raum. Und das Ergebnis? „Cool“, findet Serafin. „Sieht lustig aus“, meint Vangeli. „Darf ich noch eins machen?“, bittet Lennart. Die fertigen Bilder werden von Andrea Reinhardt zum Trocknen an eine Wäscheleine geheftet.

Nächste Stunde wird wieder mit Ton gearbeitet. Es sollen Früchte geformt und dann angemalt werden. Manchmal mögen auch Jungs es ganz friedlich.

www.das-fliegende-atelier.de

Das Prinzip der ausgebildeten Kunstpädagogin Andrea Reinhardt in ihrer Kunstschule: Sie zeigt den Kindern unterschiedliche Techniken. Die Kreativität entwickeln die Jungen selbst

Ideen für zu Hause

Kunstpädagogin Andrea Reinhardt gibt Tipps, was Jungen zu Hause gestalten können. Mädchen natürlich auch

Holz-Fußballer. Sie brauchen: kleine, quaderförmige Holzblöcke als Fußballspieler, Acrylfarben und Borstenpinsel. So geht's: Die Kinder malen ein Gesicht auf die Holzstücke, möglichst über Eck, damit Haare und Augen auf zwei Kanten gemalt werden. Mund und Nase liegen auf der Kante. Das Trikot kann gemalt oder aus Stoffresten angeklebt werden.

Rennwagen aus Ton. Sie brauchen: lufttrocknenden Ton, Tonwerkzeug, Zahnstocher, Acrylfarben, dünne Borsten- und Feinhaarpinsel. So geht's: Die Kinder suchen sich aus Automagazinen einen Rennwagen aus, den sie nachtöpfeln. Angebaute Teile wie Spoiler oder Räder werden mit Tonwerkzeug oder Fingern gut verstrichen, damit sie nicht abfallen. Details wie Scheinwerfer können mit einem Zahnstocher eingeritzt werden. Einen Tag trocknen lassen, dann mit Acrylfarben bemalen.

Experimentelles Drucken. Sie brauchen: Linolfarben, kleine Linolrollen, bunten Fotokarton DIN A2 und Gegenstände zum Drucken, zum Beispiel Korken, Schwämme, Noppenfolie, Spielautos. Und so geht's: Geben Sie drei bis vier Linolfarben (Esslöffelmenge) auf ein Stück Karton. Die Kinder tragen mit der Linolrolle die Farben auf die jeweiligen Gegenstände auf und drucken sie auf das Blatt. Tipp: Die Autos kann man auch mit bemalten Rädern über das Blatt fahren lassen.

Weitere Anregungen: „Jungs machen Kunst“ von Andrea Reinhardt, Verlag an der Ruhr, 21,90 Euro